

Dieter Wick

BEVOR ICH SCHWEIGE ...

Gedichte

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2014

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95744-170-6

Copyright (2014) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

7,80 Euro (D)

Für Christina

Inhalt

Bevor ich schweige...	9
Ballade für den NSU	11
Der Pirat	13
Der stinkende Kot	15
Der Sau-Staat	17
Der Andersgläubige	20
Die Bekanntmachung	21
Die Moral des Promis	23
Wanderers Tag- und Nachtlied	25
Ach, liebes Deutschland	27
Großdeutschland 2.0	29
Guten Abend	31
Hallo, liebe NSA!	33
Mal auf den Busch geklopft	35
Nachtrag zu Wilhelm Busch	37
Hurra! Das neue Parteilied!	38
Hermann	40
Ulli	42
Vierundzwanzigster Dezember 2013	43
Shitstorm im Internet	45
Gier	46
Die Talkshow	48

Elite	52
Die Mafia	54
Matuschek.....	55
Die Bilanz	56
Irgendwo.....	59
Der „Ich“-Mensch	61
Der „Gut“-Mensch	63
Schein und Sein	64
Ich erkläre,	65
Die Friedensstifter.....	67
Das Muster	69
Rationalität und Glaube	71
Der Baum	72
Verkehrte Welt.....	76
Herr Präsident.....	78
Das Gute und das Böse.....	80
Noch ein Gedanke	83

Bevor ich schweige...

Bevor ich schweige, will ich singen
über Liebe, Menschlichkeit,
über Hände, die mir helfen,
selbstlos und voll Zärtlichkeit.

Bevor ich schweige, will ich kämpfen
gegen Habgier, Neid und Krieg,
gegen Missgunst, Macht und Lügen,
für den Frieden, für den Sieg.

Bevor ich schweige, will ich schreiben,
was mein Herz so sehr bedrückt.
Über all den Aberglauben,
der die Menschen nicht beglückt.

Bevor ich bete, will ich denken,
dass ich Teil bin der Natur.
Wie der Baum und wie die Schlange
bin ich Lebewesen nur.

Wenn ich sterbe, will ich reisen
als ein Staubkorn durch die Welt.
Und der Wind, er soll mich treiben,
grad wohin es ihm gefällt.

Ballade für den NSU

Ihr singt so froh das Deutschlandlied
und grüßt den Adolf Hitler.
Ihr habt das Vaterland so lieb,
sogar eure Ermittler.

Denn die versorgen euch mit Geld
und auch einmal mit Waffen.
Der Spitzel aus dem LKA,
er macht sich so zum Affen.

Ihr bringt heute den Ahmet um,
schießt ihn so einfach nieder.
Und nach der Tat, da trifft ihr mal
den Spitzel und singt Lieder.

Die Polizei, die sucht derweil
Motive bei Verwandten.
Die kleinen Neo-Nazis - geil -
seid ihr und die Beamten.

Politiker - nicht ahnungslos -
mit Sprüchen, die gewaltig groß,
wollen mal schnell verbieten.
Das wäre beinah grandios,
wären sie selbst nicht Nieten!

Sie aber sorgen gut für sich
mit Drohnen und mit Logen.
Und haben oft für Macht und Geld
das Volk so lieb belogen.

Wann endlich endet Arroganz und die Verlogenheit?
Wann kommt denn endlich dieses Land
zu Frieden und Gerechtigkeit?
Wann endlich hört der Deutsche auf,
die Welten zu belehren?
Ist denn noch immer nicht die Zeit,
im eignen Haus zu kehren?

Der Pirat

(Ein Gedicht für Kinder)

Käpt'n Holzkopf, der Pirat,
hatte einen schwarzen Bart,
eine Narbe auf der Stirn
und besaß nicht sehr viel Hirn.

Er trank täglich heftig Rum,
so allmählich wurd' er dumm,
er war grausam, gruselig,
zunehmend auch dusselig.

Seine Mannschaft, die war schlecht
und in einem Seegefecht,
traf die Kugel Holzkopfs Haube,
er verlor so Kopf und Auge!

Ach, es ist kein Seemannsgarn,
auf dem Schiff, der Zimmermann,
schnittte einen Kopf aus Holz,
der Pirat, der trug ihn stolz.

Aber, um ein Schiff zu lenken
muss man sehen, rechnen, denken.

Holzkopf segelte das Schiff –
es lief schnurstracks auf ein Riff.

Alle Männer so ertranken,
das war Holzkopf zu verdanken,
hatte weder Kopf noch Haube,
nicht einmal ein Adlerauge!

Der stinkende Kot

Spät in der Nacht
zwischen zwei Spielfilmen, Reklame:
46, 46, dreimal die 6.
Die Stunde der Emanzipation der Nutten,
Schwulen und Lesben.
Davor, ein Bericht:
Illegale Wettgeschäfte im Fußball,
bestochene Spieler, Schiedsrichter.
In der Stadt schießen die Wettbüros
wie Pilze aus dem Boden.
„Zocken“ ist in:
Da wird man als Werbeträger
von der politischen Elite umarmt
und geschützt.
Man Sorge für seine Familie
und gebe ihr gut bezahlte
Posten im öffentlichen Dienst.
Die Partei bekommt die absolute Mehrheit.
Wer jetzt Trost und Hilfe sucht,
der wende sich an den Bischof von Limburg.

In Brüssel werden Zigarettenpackungen
neu gestaltet.

Flüchtlinge ersaufen zu Tausenden im Mittelmeer.
Die Begeisterung über den Sieg im Afghanistan-Krieg
schlägt Wellen.

Doch auch Sondierungsgespräche können nicht
darüber hinwegtäuschen,
dass Scheiße stinkt.

Der Sau-Staat

Sie machen die Gesetze,
doch hält sich niemand dran.

Sie üben sich in Hetze,
es staunt der kleine Mann.

Sie wollen eine Wende
auch bei der Energie.
Ein Netzwerk fehlt am Ende,
es staunen er und sie.

Sie machten auch die Bahn privat,
es kommt kein Zug mehr pünktlich.
Es gibt nicht nur Tarifsalat,
da staunt der Mensch sehr gründlich.

Sie wollen einen Veggie-day
und Menschen so dressieren.
Der Mensch, er ruft nun langsam „hey“,
kann kaum sich amüsieren.

Die Ausspähung ist jetzt vom Tisch,
seht her, wir machen den Vertrag.
Vom Kopf stinkt nun auch dieser Fisch,
staun nur und nicht verzag.

Die Drohne kostet Geld, nicht fliegt,
wir zahlen die Millionen.
Wie schön, dass mal die Dummheit siegt,
da kann sich Staunen lohnen.

Sie wollten Arbeit gern für alle
und geben uns Hartz vier.
Nun ist das Ganze eine Falle,
jetzt heißt es: staun und vegetier!

Wir ziehen ab vom Hindukusch
mit Reiter, Ross und Wagen.
Zurück bleibt größerer Verdross,
das muss man jetzt wohl sagen!

Der Rauch, der durch die Wohnung zieht,
belästigt unsre Mieter.

Herr Würstchen Steuern hinterzieht,
der Richter staunt, dann geht er.

Wenn dies alles so weiter geht,
dann wird's den Sau-Staat geben.
Schon heut' es mir zum Halse steht,
mit Staunen stets zu leben.

Der Andersgläubige

Abgewichen, ausgeschert, davon gelaufen,
verachtet, verfolgt, verurteilt,
verbannt, verbrannt,
vergast.

Ausgewichen, ausgewandert, geflüchtet,
geächtet, gefangen, geschunden,
in Käfigen aufgehängt, ausgestellt,
geköpft.

„Häretiker, Ketzler!“

Heute sagt der Beamte:
„Zahlen Sie dreißig Euro Gebühr –
an der Kasse!“
Ich bin ausgetreten –
endlich frei!